Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 3 (1908)

Heft: 2

Rubrik: Feuilleton

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des fränklichen Freundes zusammengespart hatte.

Ohne einen Rappen Geld, ohne eine einzige, win= zige Zigarrette, an Händen und Füßen schon in St. Antoine gekettet, haben sie ihr Opfer buchstäblich bei Nacht und Nebel entführt.

Der Präsident Jäger und die andern Bundes= richter Ostertag, Schmid, Honegger, Gysin und Urfprung sind die Ungerechten.

Und es steht geschrieben:

Die Ungerechten nehmen ein böses Ende.

Brennt nur Feuerwerk ab und feiert die Freiheit an die bei uns kein denkender Mensch mehr glaubt!

Die Freiheit ist tot — oder ausgewandert, irgend wohin, nach Galizien vielleicht, oder zu den Moham= medanern oder den Wilden, die noch auf Gastrecht und edle Sitte halten.

"Unsere" Gesetze werden gegen uns ausgelegt, und wo sie nicht genügen, entsprechend "ergänzt" von denen, die mit Gewalt "von uns bekommen" haben, – oder wo das nicht geht, ganz einfach von diesen Machthabern selber übertreten.

Unsere Gesetze sind Papier, Papier, Pa= pier. — Und all dieses betrügerische, verhängnis= volle Papier in unserem Ländchen in große Haufen zusammenrechen und es brennen, brennen, brennen lassen — das wäre das einzig richtige, das einzig würdige und das einzig wahre Freiheitsfeuer für den 1. August 1908!

# Im Lande herum.

Ein Bild der Zeit. In einem st. gallischen Dorfe habe sich kürzlich ein Vater von neun Kindern das

Leben genommen, weil er für seine Arbeit, die eine ganze Woche gedauert hat, keinen Lohn erhalten hat, sondern ihm derselbe als für verdorbene Arbeit abge= zogen wurde. Der Mann sei ein braber Familien= vater gewesen, der treu für die Seinen gesorgt, immer fleißig und solid gewesen, und nie in eine Wirtschaft gegangen sei.

Wir bedauern tief das Unglück seiner Familie und sind ergriffen von der Verzweiflung, die den Armen in den Tod getrieben hat; aber wir bedauern auch, daß er nie unter die Leute gegangen ist, daß er den Geist unserer Zeit nicht kennen gelernt hat, der die Verbes= ferung der Lebensverhältniffe des Arbeiters anstrebt und auch vielen schon ein besseres Loos gebracht hat. Ganz sicher würde er, wenn er Kollegen sein Mißgeschick mitgeteilt haben würde, sich mit ihrer Silfe ganz anders aus diesem Verhängnis gezogen haben. sie hätten wohl gemeinsam diesem Barbaren, der oben= drein noch Mitglied der Gemeinde-Vorsteherschaft ist, die Hungerpeitsche entzogen. Was nütte es nun seiner Familie, seiner Gemeinde, uns Allen, daß er nicht mehr lebt? Wer hat nun wieder ein Menschenleben auf dem Gewissen, und das Unglück einer Familie?

Da sehen wir nun deutlich, daß der Einzelne zu= grunde gehen muß, weil er keinen Salt und keine Stütze hat; eine Organisation aber hätte den Mann nicht untergehen lassen, denn die Solidarität das Füreinandereinstehen, hätte auch sein Menschengefühl gestärkt und ihm die Waffen gegen den Vergewaltiger geliefert. Jett wird wohl nun wieder ein anderer an die Reihe kommen, der die Chicanen auszuhalten hat. Aber das muß nicht sein, stehen die Arbeiter dieses Zwischenunternehmens einmütig zusammen, und hinter ihnen steht die gesamte Arbeiterschaft, die ihren Rampf unterstützt und den Sieg sichert.

# Feuilleton.

### Berdingkinder.

In einem Hause, wo ich eine zeitlang lebte, hatte ich eine junge Röchin, die furchtbar ernst in die Welt blickte. Sie lachte höchst felten, und wenn es einmal geschah, so miglang es zumeist fläglich.

"Weshalb find Sie immer so ernst? Sie sind noch so jung!" fagte ich einmal.

"Ich habe in meinem Leben zuviel durchgemacht". "Als Rind schon? Wie traurig! Wollen Sie mir erzählen?" Und fie erzählte mir folgende Tatfachen, denn Unna lügt

"Wir waren zehn Geschwifter. Mein Bater war Taglöhner, die Mutter eine ichwächliche Frau. Die Eltern konnten uns nicht burchbringen. Wir Aeltern murden von der Gemeinde verkofigelbet. Ich fam in ein fleines Dorf unweit St. Gallen, zu einem Wirt, der gleichzeitig einen Roghandel betrieb.

Der Mann betrant fich schredlich und schlug mich. Morgens um 5 Uhr, oft schon um 4, mußte ich aufstehen, das Gaftlokal reinigen, Gläser spühlen, das Frühftuck bereiten, kurz, alles was einer Magd zukommt. Bei allem Fleiße kam ich regelmäßig zu fpat zur Schule und erhielt Strafe, oft folief ich auch mahrend ben Stunden ein, von Müdigkeit und Schlaf übermannt; jedesmal wurde ich dafür bestraft, da ich nie ein Wort über meine Behandlung verlauten ließ, teils aus Hoffnungslofigkeit, Apathie, ich weiß selbst nicht.

Mein ganzer Leib war mit Schwielen und blutunterlaufenen Stellen bedectt. Im Gefichte hatte ich immer Flecken von allen Farben, welche die Stockhiebe guruckgelaffen. Sah ich gar zu arg aus, durfte ich nicht gur Schule. Einmal tam der Mann betrunten nach Saufe, padte mich im Gaftzimmer, warf mich zu Boben, fclug wütend auf mich ein und ftampfte mit ben Fugen auf mir herum.

"Aber das fann ja nicht möglich fein!" rief ich entfett. "Doch, es ist gewiß mahr!" sagte Anna und große Tranen fielen aus ihren Augen. "Der einzig anwesende Gast sagte: "Hör doch auf, du schlägft ja das Kind tot". "Halt dein Maul, ober ich schlage dir alle Knochen entzwei", schrie mein Meifter.

Damals durfte ich eine Woche nicht zur Schule, ich hatte Schmerzen im Leibe, daß ich lange nicht aufrecht gehen konnte.

Meine Meistersfrau sagte immer, ihr Mann wilrde mich sicher noch einmal totschlagen, aber es war nicht Mitleid, nur die Angst' er würde ins Zuchthaus tommen.

In einer Nacht erwachte ich aus meinem bleischweren Schlafe und fühlte, daß jemand neben mir im Bette lag. Es war ber

Rrecht. Vor Entsetzen schrie ich laut auf.
"Sei doch still, ich tue dir ja nichts", sagte er. Ich sprang aus dem Bette und schrie wie wahnsinnig. Mein Meister kam, ich fonnte nichts fagen, nur nach dem Bette deuten. Diesmal befam ber Knecht Prügel und so wuchtig, daß er laut schrie und jammerte. Bon da an schloß ich meine Kammerture ab, obwohl es mir ftrenge verboten mar. Wenn mein Meifter fpat in der Racht betrunken nach Saufe kam, fiel es ihm oft ein, mich aus dem Bette Bu holen und durchzuprügeln. Ohrfeigen befam ich links und rechts, daß ich an die Wand oder auf den Boden fiel. Weinen hatte ich verlernt, ich nahm alles stumpf hin.

Soziale Käuferliga. Vom 24.—26. September dieses Jahres wird in Genf die erste Konferenz der sozialen Käuferliga stattfinden. Dieser Kongreß, der von inländischen und überseeischen Delegierten besucht werden soll, wird die Bestrebungen der sozialen Käuferliga weitesten Kreisen bekannt machen. Aus den Verhandlungsgegenständen heben wir hervor:

Die Rechte der Konsumenten. "Weiße Liste" und "Label".

Die Ausdehnung der Ligabewegung.

Die sozialen Käuferligen und die Heimarbeit.

Zwei Abendversammlungen bieten den Arbeitern und Arbeiterinnen Genfs Gelegenheit, sich mit den Zielen der Käuferliga vertraut zu machen. An einem Abend soll in einer großen Propagandaversammlung über "die Raufkraft der Konsumenten im Dienst der Propaganda für ethische und soziale Verbände" gesprochen werden. Dieses Thema ist ganz geeignet das soziale Gewissen zu wecken und zu schärfen.

Freilich werden die idealen Grundsätze einer Käufer=Liga nur dann zur Tat werden können, wenn diese Liga ihre Aktionen in engstem Zusammenschluß mit den ökonomischen Arbeiter= und Arbeiterinnen= organisationen eines Landes, den freien Gewerkschaften, führt.

Denn freie Gewerkschaften allein bieten Gewähr für eine richtige Kontrolle der Produktion.

# In der Welt herum.

"Herren im eigenen Hause" waren wie so viele an= dere auch die Celluloidfabrikanten Sailer in Wien, und "duldeten" nicht, daß ihre Arbeiter - viele jugendliche, Halberwachsene — der Organisation an= gehörten und in der Arbeit mitredeten.

Mein Bruder war in einer etwa eine Stunde entfernten Ortschaft verkostgeldet. An einem Sonntag Nachmittag riß ich aus, um ihn aufzusuchen. Nach und nach war nämlich der Bedanke in mir aufgewacht, meinem Leben ein Ende zu machen, ich konnte es nicht mehr ertragen. Meinem Bruder wollte ich alles fagen, und bann wollte ich in den kleinen See, der zwischen beiden Ortschaften lieat.

Mein Bruder fah mich bei unferm Wiedersehen entfett an. Wirst du geschlagen?" fragte er. "Ja, immer, jeden Tag, ich bin ganz zerschlagen". Und ich erzählte ihm mein Elend. waren nicht gartlich erzogen, mein Bruder wußte wenig troftendes du sagen, aber ich sah, wie er Mitleid mit mir hatte.

Ich gehe nicht mehr heim, ich gehe in den See", fagte ich, "so will ich nicht mehr leben".

"Du bift eine Dumme!" schrie mein Bruder in der Angst; denn er fah wohl, daß es mir ernst war. Ich versicherte ihm fest, daß ich ins Waffer gehe und er zu Haufe sagen solle, warum ich es getan.

Wir gingen auf der Straße und ich fing an zu laufen, dem See zu, mein Bruder weinend und bittend hinter mir brein : Beh doch nicht! Warte doch!"

Etwa drei Schritte vor dem Wasser holte er mich ein, pactte mich am Rode und warf mich ju Boden. Wir rangen gufammen. Ich bat ihn, mich doch zu lassen, ich könne nicht mehr zuruck; er hielt mich unter seinen Knieen fest und schwor weinend, daß er mich nicht gehen lasse, bis ich ihm versprochen, nicht ins Wasser zu springen. Endlich versprach ich es, und wir weinten lange zusammen. Bor mir lag wieder das grauenhafte Leben.

Das Erfte, mas ich zu Saufe befam, maren Ohrfeigen, dies=

Man sollte denken, wer es mit dem "Allein=Herr= Sein" so genau nehme, der sollte es dann billiger= weise auch mit der Verantwortung genau nehmen. — Aber weit gefehlt!

Zweimal schon ist diesen Herren die Fabrik nieder= gebrannt — das machte aber nichts; der Herr Statt= halter bewilligte den leichtsinnigen Herren auch jett wieder den gefährlichen Betrieb.

Gewiß, da sind Sicherheitsvorschriften! Rübel mit Wasser und nasse Lappen sollen für jeden Arbeiter und jede Arbeiterin bereitstehen; die Kisten mit dem feuer= gefährlichen Celluloidstaub sollen jede Stunde geleert werden. — Aber wo würden je Vorschriften befolgt, wenn nicht die Arbeiter eines Betriebes selbst die Rontrolle führen und durch Vereinigung die Kraft haben, für ihre Sicherheit felbst zu sorgen.

Es kam in dem selbstherrschaftlichen Betrieb, wie es kommen mußte: am Pfingstsamstag, gerade vor Feierabend brannte es plötsch lichterloh. Und 18 Menschen fanden in den Flammen einen grauenvollen Tod.

Am Grabe waren sie alle, die Herrschaften: die Fabrikanten, der Herr Statthalter, der Minister des Innern, der Landmarschall, ein Prinz, der Herr Bürgermeister Lueger, der Präsident des Abgeordneten= hauses, der Priester mit seinem ganzen Klimbim -

Wehe Euch, Ihr Heuchler! die Ihr in berbrüderter Profitwut alle miteinander den achtzehn= fachen Mord beginget und Euch nicht schämtet, am offenen Grabe der verkohlten Ermordeten Eure sal= bungsvollen Reden von Gottes unerforschlichem Ratschlusse und Gottes Prüfung zu schwingen — wehe Euch!

Der große italienische Landarbeiterstreik, den heute etwa 20,000 Arbeiter gegen die reichen und unbarmherzigen Grundbesitzer führen, und der diesen

mal von der Frau. Ich war davongelaufen und hatte noch oben= drein eine naffe Sonntagsichurze heimgebracht.

Dann betam ich einen Brief von meiner Mutter, in dem fie mir schrieb, ich möchte heimkommen, fie liege schon seit Tagen frant und niemand sei da, der nach den Kleinen sehe. Ich sagte es meinen Meistersleuten. Sie meinten, es wäre Lüge, ich wolle nur sonst davon. Die Frau schloß mir die Kleider ein. Ich trat im Alltagsröcklein den sechsstündigen Weg in meine Seimat an, wo ich spät in der Nacht ankam. Als meine Mutter mich fah, fing fie im Bett laut zu weinen an.

"Wie fiehst du aus, Kind, du wirst ja geschlagen!" "Ja," sagte ich. "Ad, du armes, armes Kind! Die ganze Nacht hörte ich fie weinen.

Rach zwei Tagen tam mein Bater, der auswärts auf Arbeit gewesen. Er fuhr mich zuerst barsch an; benn er war ein rauher Mann. Dann sah auch er, daß ich geprügelt worden war, er fragte mich aus und sagte, dorthin gehe ich ihm nicht mehr zuruck, er wolle meine Rleider icon holen.

Von dieser Qual war ich befreit, aber es wartete noch anderes auf mich."

Soll ich noch fagen was fie mir weiter erzählte? Von Stellen in denen fie bor morgens um zwei Uhr nicht zur Ruhe tam, oft am Ruchentisch einschlief und erft am Morgen mit bleischweren Gliedern erwachte! Wollen wir nicht auf Verdingkinder acht geben, auf unschuldige Märthrer die Zeit ihres Lebens die Bitterfeit ihrer Jugend nicht aus der Seele bringen?

Vineta.